

DEUTSCH - GRIECHISCHE GESELLSCHAFT GÜTERSLOH e. V

im Markus - Gemeindezentrum Oststraße 47, 33332 Gütersloh



ΓΕΡΜΑΝΟ - ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΕΤΑΙΡΕΙΑ



Europa - Union Deutschland

Pressemitteilung

04.02.12

Griechenland im Zentrum der Flüchtlingsströme Unmenschliche Verhältnisse am Rande Europas

Mit einem immer stärker werdenden Einwanderungsproblem an der Grenze Europas befasste sich die Deutsch-Griechische Gesellschaft und die Europa Union Gütersloh und hatte dazu den Landesgeschäftsführer der Europa Union NRW Dr. Panteleon Giakoumis zu einem Diskussionsabend eingeladen. Giakoumis erinnerte daran, dass die Bevölkerung der Erde von 1976 5 Mrd. Bewohner auf inzwischen 7 Mrd. angestiegen sei. Diese Überbevölkerung in Teilen der Kontinente führe zu einem Wettkampf in der Verteilung lebenswichtiger Ressourcen und damit immer stärker werdenden kriegerischen Auseinandersetzungen. Fehlende Arbeitsplätze, steigende Umweltprobleme, fehlende Wasserreserven lassen die Armut ansteigen und vergrößern die Auseinandersetzung über gesicherte Lebensexistenzen. Um den eigenen Familien ein Überleben zu gewährleisten, setzen weltweite lebensgefährliche Wanderungen ein, um so zu den Gesellschaften zu gelangen, die heute noch im Überfluss leben. Wie immer interessieren sich auch hier skrupellose Fluchthelfer nicht um das Leben der Menschen, sondern nur um den eigenen Profit.

Griechenland war und ist seit Jahrhunderten diesen Gefahren ausgesetzt, konnte damit aber immer gut umgehen, bis die Situation jetzt eskaliert. Allein gelassen, mitten in der Finanzkrise, hat das Land kaum Möglichkeiten mit der Situation fertig zu werden. Obwohl ein Teil des Grenzflusses Evos jetzt von der EU Eingreiftruppe FRONTEX aus Polen überwacht wird reicht das nicht aus. Die Wanderungsbewegungen kommen vor allem aus den von den Bürgerkriegen gebeutelten Afghanistan, Irak, Syrien und Pakistan. Und einhergehend mit der Öffnung der Türkei zunehmend auch arabische Flüchtlinge, die ihren eigenen politischen Frühling misstrauen.

Dieser gewaltige Anstieg und die fehlenden finanziellen Mittel führten bereits zu einer kritischen Betrachtung durch die Menschenrechtskommission: Kaum ärztliche Versorgung, schlechte Unterbringung und gescheiterte Rückführungen lassen ein unerträgliches Leid entstehen. Hilferufe der Griechen an Europa bleiben meist ungehört. Die von den europäischen Ländern zurückgeschickten Flüchtlinge (Visa

gibt es nur im Erstzugangsland) steigern das Heer der Illegalen. Auch der Europäische Gerichtshof hat die Zustände in Griechenland inzwischen als unmenschlich und erniedrigend bezeichnet. So wurden zwar über 700 000 der Einwanderer in Griechenland (bei 10,7 Mio. Einwohner) legalisiert, aber allein die Dunkelziffer liegt bei weiteren 500 000 von illegal im Land vagabundieren Menschen.

Der Brennpunkt Athen explodiert förmlich. Die Fremdenfeindlichkeit und die finanzielle Belastbarkeit der Einwohner nehmen zu, die Ladenbesitzer klagen über ein Drittel weniger Umsätze und die Kriminalität steigt.

Neben den Flüchtlingen kommen die Pendler aus Polen, Bulgarien, also den osteuropäischen Ländern. Viele von ihnen arbeiten zu Niedrigtarifen im Pflegebereich. (Übrigens die gleiche Situation wie auch in Deutschland)

Deswegen stellt sich die Frage: Was macht eigentlich die EU? Außer der Installation der Grenzschutztruppe bisher wenig. Denn in der Asylpolitik gibt es kaum Gemeinsamkeiten. Dabei wissen alle, dass Europa nicht alle Menschen aus den Krisengebieten der Welt aufnehmen kann. Müsste nicht hier eine gemeinsame Europapolitik ansetzen, um den betroffenen Menschen wieder Hoffnung zu geben? Müsste nicht gerade das reiche Europa in diesen Ländern Arbeitsplätze aufbauen, Ernährungswege ermöglichen und das Wasserproblem angehen? Das ständige Abwarten bedeutet nicht nur einen weiter steigenden Zustrom aus diesen Ländern, sondern führt irgendwann zu einem Kollaps Europas. Scheinbar haben die Regierungschefs immer noch nicht begriffen, dass hier die einzige Chance in einer funktionierenden Asyl- und Bevölkerungspolitik liegt.



Foto von links: Jürgen Jentsch, Vorsitzender; Dr. Panteleon Giakoumis; Konstantinos Sangas, Stellv. Vorsitzender